

## Open Doors-Gottesdienst am 14.11.2021

Kurzpredigt zu Lukas 22,28-32 (aus dem Gebetsheft der Deutschen Evangelischen Allianz, von Dr. Ekkehard Graf)

### „Wie der Herr, so auch die Diener“

Verfolgung und Anfechtung gehören ganz fest zum Glauben dazu. Dazu sagt Jesus in Lukas 22, 28-32: „<sup>28</sup>**Ihr** habt mit mir durchgehalten, wann immer ich auf die Probe gestellt wurde. <sup>29</sup>So gebe ich euch Anteil an der Herrschaft, die mein Vater mir übertragen hat: <sup>30</sup>In meinem Reich sollt ihr an meinem Tisch essen und trinken. Ihr sollt auf Thronen sitzen und über die zwölf Stämme Israels Gericht halten. <sup>31</sup>**Simon**, Simon! Sieh doch: Der Satan hat sich von Gott erbeten, euch durchzusieben wie den Weizen! <sup>32</sup>Aber ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört. Wenn du dann wieder zu mir zurückgekehrt bist, sollst du deine Brüder und Schwestern stärken.“

Drei Gedanken will ich euch dazu mitgeben und diese Gedanken stammen aus dem aktuellen Gebetsheft der Deutschen Evangelischen Allianz:

#### 1. Wir Christen sind angefochten wie Jesus

Am letzten gemeinsamen Abend vor seiner Verhaftung blickt Jesus mit seinen Jüngern zurück auf die drei Jahre, die sie gemeinsam erlebt hatten. So oft war Jesus in seinem öffentlichen Wirken angefochten worden: Von der eigenen Familie wurde er nicht verstanden, von der anfangs begeisterten Masse wurde er alleingelassen, von den Jüngern wurde er oft enttäuscht, von den Frommen im Land abgelehnt, von den Mächtigen verfolgt und vom Teufel immer wieder in Versuchung geführt. Und in allem waren seine zwölf Jünger mitbetroffen. Ihnen ist es ergangen, wie es in einem alten Sprichwort heißt: „Wie der Herr, so's Gescherr“ – etwa: Wie der Herr, so auch die Diener. Das gibt es auch im Englischen: „like master like man“. Es ist unumgänglich, geradezu ein Naturgesetz, dass die Nachfolger von Jesus denselben Herausforderungen und Anfechtungen ausgesetzt sind, wie sie auch Jesus erlebt hat.

Das ist auch heute der Fall. Wir erleben es als Christen in Europa ab und an, dass wir Schwierigkeiten ausgesetzt sind, weil wir an Jesus glauben. In unvergleichlich höherem Maß betrifft dies die Christen in Ländern, die keine staatlich garantierte

Religionsfreiheit kennen oder wo familiär-gesellschaftliche Zwänge keinen Spielraum für Glaubensfragen lassen.

Jesus weist seinen Jünger Petrus darauf hin, dass dies alles nicht verwunderlich ist, denn: „*Der Satan hat sich von Gott erbeten, euch durchzusieben wie den Weizen!*“ Wie im Alten Testament bei Hiob, so tritt auch heute der Teufel vor Gottes Thron und fordert die Erlaubnis ein, die Jesus-Nachfolger prüfen zu dürfen. Das landwirtschaftliche Bild vom „Sieben des Weizens“ drückt aus, dass der eigentliche Ernteertrag nochmals geprüft wird, denn es könnten sich noch Steinchen und untaugliche Körner darunter befinden, die noch ausgesiebt und weggeworfen werden müssen. Von den zwölf Jüngern damals wurde Judas Iskariot ausgesiebt und aus der Gemeinschaft mit Jesus gerissen. Diese Gefahr besteht auch heute noch.

## 2. In aller Verfolgung und Anfechtung werden wir von Jesus gestärkt

Jesus blieb seinem himmlischen Vater und dessen Auftrag immer treu. Und mit ihm – trotz aller Schwäche – auch seine Jünger. Und dass dem so war, das war alles andere als selbstverständlich. Es hatte einen Grund **darin**, dass Jesus **selbst** für seine Leute gebetet hat. Er wusste von Anfang an um die große Gefahr, dass Christen ihren Glauben verlieren können, gerade im Angesicht von Gefahr. Deshalb hat er täglich für seine Jünger gebetet, dass sie im Glauben stark werden und ihm treu bleiben. Denn Jesus wusste, dass der Glaube verlöschen kann, wie eine Lampe ohne Öl. Deshalb ist Jesus heute noch ununterbrochen im Gebet, damit unser Glaube nicht einfach ausgeht, sondern immer wieder neues Öl, neue Nahrung, neue Stärkung erhält. Und nicht nur Jesus selbst sorgt für diese Stärkung, er beauftragt auch **uns** dazu, andere im Glauben zu stärken. Er forderte Petrus dazu auf, diesen Dienst wahrzunehmen, sobald er sein eigenes Versagen durch Umkehr überwunden hatte. Denn Jesus wusste und kündigte es in den darauffolgenden Versen an, dass Petrus versagen und seinen Herrn verleugnen würde. **Trotzdem** beauftragt Jesus ihn, die anderen Jünger zu stärken.

Das bedeutet für uns heute nichts anderes, als dass **wir alle** beauftragt sind, unsere Mitchristen zu unterstützen und zu stärken, für sie zu beten und uns ihnen in der Not zuzuwenden. Niemand braucht zu sagen: „Dafür bin ich zu schwach. **Mein** Glaube ist nicht stark genug!“ Wer selbst von Jesus gestärkt wird, kann auch andere stärken. Gerade heute, am Gebetstag für verfolgte Christen, können wir diese göttliche Wahrheit wieder einmal entdecken: Christen können trotz eigener Schwachheit anderen zur Stärkung werden. Unser anscheinend

schwaches Gebet stärkt die Geschwister in der Verfolgung. Und die verfolgte Christenheit stärkt uns mit ihrem Zeugnis der Treue in aller Schwachheit!

### 3. Wir werden bei Jesus für unsere Treue belohnt

Die Treue der Jünger damals wie heute bringt eine große Belohnung mit sich: Wir werden gemeinsam mit Jesus am Tisch sitzen und die herrlichsten Köstlichkeiten genießen, so sagt es Jesus im Predigttext. Das könnte sich auf das tausendjährige Friedensreich beziehen, das in der Offenbarung beschrieben wird. Das könnte aber auch ein Bild für die himmlische Ewigkeit sein. Jesus und die ganze Bibel bleiben da immer etwas vage in den Aussagen, wie genau es in Gottes Ewigkeit sein wird. Aber eins ist klar: Es wird unendlich schön und so viel besser als alles sein, das wir uns vorstellen können! Das ist unsere Lebensperspektive über den Tod hinaus. Das ist ein Trost in schweren Tagen. Das ist ein Halt in Zeiten der Verfolgung. Das bleibt unsere Zukunftsaussicht, die uns nichts und niemand mehr nehmen darf. Deshalb haben Christen auch in Zeiten der Anfechtung Grund zur Freude, wie es die Apostel mehrfach in ihren Briefen geschrieben haben. Deshalb bleiben wir angesichts der erschreckenden Meldungen aus aller Welt getrost. Deshalb beten wir auch dieses Jahr und unterstützen die Glaubensgeschwister in aller Verfolgung. So wie es Paulus in Römer 12 schreibt: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an.“ (Römer 12, 12f.)

Amen.

Und das wollen wir nun tun: Beten für unsere verfolgten Glaubensgeschwister. Wir werden jetzt stellvertretend zwei Gruppen von verfolgten Christen kennenlernen und dann gemeinsam in einer großen Gebetsgemeinschaft für sie beten. Ihr könnt laut beten, ihr könnt leise beten – Jesus hört es.